

**028-Golla, B.; Strassemeyer, J.; Strittmatter, R.; Horney, P.; Gutsche, V.**

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

### **Erkennung und Management von Hot-Spots an Kleinstgewässern im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln: Der methodische Rahmen**

Vor dem Hintergrund des neuen EU-Rechts (Richtlinie 2009/128/EG über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden) sind die Mitgliedstaaten aufgefordert „Nationale Aktionspläne“ (NAP) aufzustellen, um Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln entstehen können, zu reduzieren.

Ein zentraler Bestandteil des deutschen NAP ist das Erkennen und das Management von Hot-Spots. Hot-Spots sind zeitlich und räumlich definierte Aktionsfelder mit einem erhöhten Risiko mit Pflanzenschutzmitteln verbundenen. Die Hot-Spot Erkennung folgt einem schrittweises Vorgehen: Das Arbeitspaket „Analyse“ hat zum Ziel, modellgestützt und auf der räumlichen Ebene von Fluss- und Teilflussgebieten Landschaftsbereiche und Gewässer mit erhöhtem Risikopotential auszuweisen. Im Arbeitspaket „Validierung“ Messdaten zur tatsächlichen Belastungssituation kleiner Oberflächengewässern herangezogen, um die berechneten Risikopotentiale zu überprüfen.

Die auf dieser Grundlage zu erstellenden Potentialkarten dienen dem Arbeitspaket „Management“ als Grundlage. Es zielt zunächst auf die Anpassung vorhandener und Entwicklung neuer Strategien, um räumliche oder zeitlich definierte Hot-Spots zu entschärfen. Ziel ist es durch die Bereitstellung regionalisierter Maßnahmenpakete die freiwillige Kooperation der Landwirte im Gewässerschutz Vor-Ort zu stärken. Im Arbeitspaket „Erfolgskontrolle“ werden die erarbeiteten Maßnahmenpakete vor der Einführung auf deren Wirkung/Erfolg im Raum mit Hilfe der Modelle abgeschätzt.

**029- Golla, B.; Strassemeyer, J.; Strittmatter, R.; Horney, P.; Gutsche, V.**

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

### **Erkennung und Management von Hot-Spots an Kleinstgewässern im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln: Ergebnisse aus NRW**

In Kooperation mit dem Bundesland Nordrhein-Westfalen wird ein gestufter Ansatz zur Hot-Spot Identifikation und zur Ableitung regionalisierter Managementmaßnahmen erprobt. Dabei wird zunächst die gesamte ackerbaulich genutzte Fläche des Bundeslands in die Analyse der Gefährdungspotentiale für diffuse Pflanzenschutzmitteleinträge in Oberflächengewässern einbezogen. Für drei Teileinzugsgebiete werden Messdaten zur tatsächlichen Belastungssituation kleiner Oberflächengewässern herangezogen, um die berechneten Risikopotentiale zu überprüfen.

**030-Beyer, K.; Golla, B.<sup>1)</sup>; Wilhelm, R.<sup>1)</sup>**

<sup>1)</sup> Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

### **Identifikation von Landschaftsstrukturen im Agrarraum mit Geobasis- und Feldblockdaten**

*Identification of structural elements in agricultural landscapes by means of GIS*

Landschaftliche Kleinstrukturen sind typische naturnahe oder semi-natürliche Biotop im Agrarraum. Diese Kleinstrukturen erfüllen vielfältige ökologische Funktionen. Sie sind vernetzende Elemente, Lebensraum für Pflanzen und Tiere oder Rückzugsbiotop für Nützlinge. Anhand von Daten zu diesen Kleinstrukturen können Agrarräume bewertet werden. Derartige Informationen können z. B. zur Bewertung von Pflanzenschutzmaßnahmen oder zur Abschätzung möglicher Auswirkungen des Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen auf die Diversität des Agrarökosystems herangezogen werden. Darüber hinaus unterstützen sie die Planung diesbezügliche Datenerhebungen in der Landschaft (Monitoring).

Verfügbare Datensätze über die Ausstattung des Agrarraums mit naturnahen bzw. semi-natürlichen Biotop- und Nutzungstypen sind z. B. ATKIS, das aus ATKIS abgeleitete Verzeichnis der regionalisierten Kleinstrukturanteile für Gemeinden oder die Biotopkartierungen der Bundesländer. Die Informationen dieser Datensätze sind jedoch beschränkt. So erfasst ATKIS z. B. erst Objektarten ab einer festgelegten Erfassungsgrenze. Die Feldblockkataster